Annette von Droste-Hülshoff,

Am Weiher

An jenes Waldes Enden,
Wo still der Weiher liegt
Und an den Fichtenwänden
Sich lind Gemurmel wiegt,

Wo in der Sonnenhelle,
So matt und kalt sie ist,
Doch immerfort die Welle
Das Ufer flimmernd küßt:

Da weiß ich schön zum Malen
Noch eine schmale Schlucht,
Wo all die kleinen Strahlen
Sich fangen in der Bucht,

Ein trocken, windstill Eckchen
Und so an Grüne reich,
Daß auf dem ganzen Fleckchen
Mich kränkt kein dürrer Zweig.

Will ich den Mantel dichte
Nun legen übers Moos,
Mich lehnen an die Fichte
Und dann auf meinen Schoß

Gezweig' und Kräuter breiten,
So gut ich's finden mag:
Wer will mir's übel deuten,
Spiel' ich den Sommertag?

Will nicht die Grille hallen,
So säuselt doch das Ried;
Sind stumm die Nachtigallen,
So sing' ich selbst ein Lied.

Und hat Natur zum Feste
Nur wenig dargebracht:
Die Luft ist doch die beste,
Die man sich selber macht.

Verkinto de tiu ĉi Germana poemo estas Annette von Droste-Hülshoff *(∗1797-01-10 – †1848-05-24).*

Arg-158-311 (2004-02-04 14:56:10)